Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. J. Hachfeld in Posen.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 417

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 18. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

77. Sitzung vom 17. Juni, 11 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung der **Kleinbahnvorlage.**

In der Generaldiskussion bemerkt

Abg. **Rickert** (dfr.), daß er sich Selbstbeschränkung auferlege, um nicht den Schluß der Session zu verzögern. Trotz mehrerer Bedenken wird die freisinnige Partei der Vorlage zustimmen. Da grundlegende Aenderungen nicht vorgenommen seien, so ist zu hoffen, daß das Herrenhaus keine Schwierigkeiten machen wird, besonders, wenn die Regierung die Vorlage vertheidigt. Hoffentlich wird der Minister die Frage der Militäranwärter nicht zu einer Kriegsfrage aufbauschen. Der Minister möge ein weites Herz haben, und keinen Polizeigeist in das Gesetz hineintragen. Wir kommen ja immer mehr davon ab, der Polizei weiteren Spielraum zu lassen. Wenn anständige Damen von unanständigen Kolporteuren mit unanständigen antisemitischen Schriften belästigt werden können, wie in Berlin in der Friedrichstraße, so haben wir in der Freiheit der Bewegung große Fortschritte gemacht. Möge man der freien Entwickelung der wirthschaftlichen Kräfte ihren freien Lauf lassen. Das Vertrauen, das man in diese freie Entwickelung legt, wird nicht getäuscht werden, wenn nicht unnütze Schwierigkeiten gemacht werden. Das Privateisenbahnwesen hat Bahn gebrochen für die Entwickelung des Eisenbahnwesens überhaupt. Es wird, wenn es ungehindert ist, auch jetzt gut wirken.

Minister **Thielen:** Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß die Staatsregierung das größte Interesse an dem Zustandekommen des Gesetzes hat. Das Interesse ist immer dringender geworden. Es regt sich bei Provinzen und Korporationen wie bei der Privatindustrie, die ihren Antheil an dem Zustandekommen der neuen Verkehrswege haben möchte und zwar in dem Sinne, daß sie ergänzend hinzutreten will den Bestrebungen der Interessenten und hilfreich ihre Hand darreichen will, wo die Mittel nicht ausreichen. Da kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Staatsregierung ihrerseits bemüht sein wird, auch im anderen Hause dafür einzutreten, daß das Gesetz zu Stande kommt. Ich hoffe, daß auch die noch übrig gebliebenen strittigen Punkte ihre Erledigung zu unserer Zufriedenheit finden. Nur in einem Punkte ist es mir zweifelhaft geblieben, ob der Beschluß des Hauses zweckmäßig ist, und ob nicht die Staatsregierung mit dem andern Hause den Versuch machen muß, eine Wiederherstellung der Regierungsvorlage zu erlangen: nämlich der Beschluß, welcher den Erwerb der Bahn nicht in die Hand der Regierung, sondern des Unternehmers legt. Die Frage der Militäranwärter wird wohl keine Bedenken hervorrufen. Hoffentlich gelingt es, den Gesetzentwurf zur Verabschiedung zu bringen. Dem Abg. Rickert kann ich die Versicherung geben, daß die Regierung bei ihren Instruktionen sich stets nur von der Tendenz leiten lassen wird, das Verkehrswesen thunlichst zu entwickeln.

Abg. **v. Bismarck** (kons.) erklärt, sympathisch dem Gesetz gegenüber zu stehen, betont aber, daß es vor allem nöthig sein werde, daß Gemeinde und Provinz sich energisch bei dem Bau von Bahnen betheiligen werden, damit nicht eine Alleinwirthschaft des Privatkapitals bestehe. Wir stimmen dem Gesetze zu und hoffen, daß es eine erhebliche Steigerung des Wohlstandes der Industrie und Landwirthschaft hervorbringen wird.

Abg. **Bödicker** (Ztr.) spricht ebenfalls die Hoffnung aus, daß das Herrenhaus keine Schwierigkeiten machen werde, und daß der Verkehr eine erhebliche Förderung erfahren werde, namentlich die Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Sache in die Hand nehmen werden. Diese seien weit geeigneter als die Gemeinden und Kreise. Dagegen behagt ihm die Konstruktion der Genehmigung, bei der so viele Schwierigkeiten gemacht werden, nicht.

Abg. Dr. **Hammacher** (nl.) erhofft von dem Gesetze ebenfalls eine günstige Entwickelung des Kleinbahnwesens im Interesse des Verkehrs. Aber der Minister werde nicht polizeiliche und Staatsinteressen geltend machen dürfen. Die Entwickelung hänge aber auch ab von dem entschlossenen Eingreifen der verschiedenen wirthschaftlichen Kräfte unseres Staatswesens.

In der Spezialdiskussion werden die §§ 1 und 2 debattelos angenommen.

§ 3 handelt von den für die Genehmigung zuständigen Behörden.

Abg. **Jerusalem** beantragt, daß für die Bahnen, die sich auf Kunststraßen bewegen, welche in städtischer Unterhaltung stehen, die Genehmigung der Orts-Polizeibehörde (nicht des Regierungs-Präsidenten) nöthig ist.

§ 3 wird mit dem Antrage Jerusalem angenommen, ebenso debattelos die §§ 4 bis 5 (Bedingungen für die Genehmigung.

Zu § 7, welcher bestimmt, in welchen Fällen die Zustimmung der Unterhaltungspflichtigen durch den Provinzial- oder Bezirksausschuß ergänzt werden kann, liegt ein Antrag v. Tiedemann (Bomst) vor, daß dem Antrage auf Ergänzung der Zustimmung der Nachweis der Leistungsfähigkeit für die erforderliche Sicherheitsstellung beizufügen ist.

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) erklärt sich gegen den Antrag, der uns unnöthige Erschwerungen schaffen und abschreckend wirken könne.

Geh. Rath Frhr. **v. Zedlitz** spricht die Zustimmung der Regierung zu dem Antrage aus, der nur die Herstellung der Regierungsvorlage bezwecke.

Abg. **v. Strombeck** bekämpft den Antrag, weil derselbe nicht geeignet sei, das Privatkapital zum Bau von Bahnen aufzumuntern.

Der Antrag wird abgelehnt und § 7 unverändert angenommen, ebenso die §§ 8 bis 15.

§ 16 bestimmt, daß die Genehmigung, welche einer Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien ertheilt ist, erst in Wirksamkeit tritt, wenn der Nachweis der Eintragung in das Handelsregister eingeführt ist.

Dazu liegt ein Antrag Bödiker vor, der die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in § 16 einfügen will.

Ein Antrag Engels will den § 6 allgemeiner fassen, indem nur von „Gesellschaften“ gesprochen wird, denen die Genehmigungsurkunde ertheilt wird, um auf Grund derselben die Eintragung in das Handelsregister zu bewirken.

Abg. **Bödiker** befürwortet seinen Antrag mit dem Hinweise darauf, daß den Gesellschaften mit beschränkter Haftung vor allem die Aufgabe zufallen werde, Kleinbahnen zu bauen.

Abg. **Engels** (frk.) erklärt, dasselbe zu wollen wie der Vorredner, glaubt aber, daß die Fassung seines Antrages die glücklichere sei.

Abg. Dr. **Krause** beantragt sowohl „Aktiengesellschaft“ wie „Gesellschaft“ zu setzen.

§ 16 wird darauf mit dem Antrage Bödiker angenommen.

§ 17 handelt von der Feststellung des Bauplans und bestimmt in seinem letzten Absatz: Wenn aus der beabsichtigten Bahnanlage Nachtheile oder erhebliche Belästigungen der benachbarten Grundbesitzer und des öffentlichen Verkehrs nicht zu erwarten sind, kann der Minister den Beginn des Baues ohne vorgängige Planfestsetzung gestatten, sofern es sich nicht um die Benutzung öffentlicher Wege handelt.

Abg. **Hansen** beantragt in dem letzten Satze hinter „öffentlicher Wege“ die Worte „mit Ausnahme städtischer Straßen“ einzuschalten. Redner befürwortet seinen Antrag und tritt zugleich für eine möglichst große Erschwerung der Benutzung öffentlicher Wege ein. Die Pferde der Fuhrwerke könnten scheu werden, namentlich wenn sie jung seien.

Abg. Dr. **Hammacher** beantragt dagegen, den ganzen einschränkenden Satz von „sofern“ abzustreichen.

Abg. **v. Eynern** (ntl.) hält das Bedenken wegen des Scheuwerdens der Pferde für völlig ungerechtfertigt. Das sei nirgends der Fall.

Abg. **Frentz** (kons.) tritt für den Antrag Hansen ein. Auch er hält die Möglichkeit, daß die Lokomotiven die Pferde scheu machen und darum Unglücksfälle verursachen, für gegeben; dieselbe Ansicht vertreten die Abgg. **Brandenburg** (Ztr.) und **Fegter** (nl.)

Abg. **Rickert** weist darauf hin, daß man da, wo bereits solche Bahnen bestehen, von Unglücksfällen nicht viel höre. Man könne doch nicht den Bau von Bahnen verhindern, weil die jungen Pferde etwaiger auf einen Besuch fahrender Leute scheu werden könnten. Diese Leute mögen alte und sanfte Pferde nehmen.

Abg. **Jerusalem** tritt für den Antrag Hammacher ein.

Darauf wird § 17 mit dem Antrage Hansen angenommen; ebenso unverändert §§ 18–29.

§ 30 bestimmt die Voraussetzungen, unter welchen der Staat Kleinbahnen erwerben könne. Nach den Beschlüssen zweiter Lesung soll der Erwerb erfolgen können, wenn die Kleinbahn eine große Bedeutung für den öffentlichen Verkehr gewonnen hat und der Unternehmer sich dem Eisenbahngesetz nicht unterwerfen will.

Ein Antrag Graf zu Limburg-Stirum verlangt den Wegfall der letzten Bedingung.

Der Antrag wird abgelehnt und § 30 unverändert angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Das Gesetz im Ganzen wird einstimmig angenommen.

Darauf folgt der Bericht der Geschäftsordnungskommission über das Mandat des Abg. Jerusalem infolge seiner Ernennung zum Landgerichtsrath. Entsprechend dem Antrage der Kommission wird das Mandat für nicht erloschen erklärt.

Es folgen Petitionen.

Durch Uebergang zur Tagesordnung werden erledigt Petitionen betr. Bildung von Rentengütern aus dem Domänenvorwerk in Lobbe; betr. Errichtung einer Volksschule in Hüninghausen.

Zur Berücksichtigung werden überwiesen Petitionen betr. Gewährung einer Entschädigung bez. einer Anleihe an Deichverbände.

Zur Erwägung werden der Regierung überwiesen Petitionen um Gewährung einer Theuerungszulage an einen Landgerichtssekretär; wegen Aenderung der Regeln für Gewährung staatlicher Prämien an Bergleute zum Bau von Wohnhäusern; wegen Vermehrung der etatsmäßigen Kanzlistenstellung wegen Verbesserung der Lage der Justizkanzleigehilfen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr (Militäranwärtergesetz, Gesetz über das Diensteinkommen der Lehrer, Petitionen.)

Schluß 4 Uhr.

Herrenhaus.

21. Plenarsitzung vom 17. Juni, 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung der Vorlage betr. das **Diensteinkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Schulen.**

Die Kommission hat die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in mehreren wesentlichen Punkten geändert.

Nach der Fassung des Abgeordnetenhauses soll es zulässig sein, an Stelle der Alterszulagen die Besoldungsetats nach dem bisherigen Prinzip der Durchschnittsgehälter mit Genehmigung der Ressortminister beizubehalten (§ 2). Die Herrenhauskommission will diese einschränkende Klausel der Genehmigung der Ressortminister beseitigen, außerdem aber will sie auch die Bestimmung der Regierungsvorlage hinsichtlich der Zeichenlehrer und übrigen technischen Elementar- und Vorschullehrer wiederherstellen (§ 1), wonach diese nicht in gleicher Weise wie dieselben Lehrerkategorien an den staatlichen höheren Schulen behandelt werden, sondern außer einer Besoldung, die mindestens der der Volksschullehrer an demselben Orte gleichkommt, eine nicht pensionsfähige Zulage von 150 Mark jährlich erhalten.

Die Kommission schlägt ferner vor, jede Bestimmung über das Schulgeld (§ 7) zu streichen. Danach soll dem Unterrichtsminister in keinem Falle das Recht zustehen, das Schulgeld an nichtstaatlichen Schulen auf den Schulgeldsatz der konkurrirenden Staatsschulen zu erhöhen, auch nicht, wie es vom Abgeordnetenhause beschlossen wurde, an solchen Schulen, für welche staatliche Zuschüsse erfordert werden.

Endlich will die Kommission den Gemeinden das Recht geben, bei Veränderungen der höheren Schulanstalten die Lehrer unbeschadet ihrer bisherigen Besoldungsansprüche an eine von derselben Gemeinde unterhaltene andere höhere Schule mit minderen Berechtigungen zu versetzen. (§ 9.) Nach der Fassung des Abgeord-

---

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 17. Juni.

Die Stunde rennt auch durch den rauhsten Tag — und so ist denn auch diese Theatersaison nun doch zu Ende gegangen. Zwar das „Deutsche Theater“ spielt noch, aber wohl nur der zu erwartenden Fremden wegen, und im Adolf Ernst-Theater führt eine Wiener Truppe einige Wiener Lokalpossen auf, die es an Trivialität und Blödigkeit getrost mit den Possen der Adolf Ernst'schen Hausdichter aufnehmen können. Immerhin finden die Wiener Gäste viel Beifall, denn sie führen ein paar recht gute Komiker mit sich. Das berechtigt sie freilich noch nicht zu jenem horrenden Ueberfluß an Bescheidenheit, mit dem sie ihr Ensemble als würdiger Nachfolger des Meininger Ensemble und des Richard Wagner-Theaters bezeichnen, das unter Angelo Neumann uns zuerst die „Nibelungen“ nach Berlin gebracht hat. Die Wiener Gigerln, Der dumme August, Groß-Wien, Die Wettschwimmerinnen und wie die sonstigen Darbietungen des Wiener Ensembles noch alle heißen, als Nachfolger der Nibelungen Wagners und der Meininger früheren Meisteraufführungen zu bezeichnen — das ist ein Witz, wie er so gut und so belustigend in dem ganzen Repertoire der Wiener Gäste nicht enthalten ist.

Bei Thomas gastirt Ilka Palmay, eine aus dem Ungarischen ins Wienerische übertragene Soubrette. Der große Ruf, der ihr voranging und der die hiesigen Ungarn und Oesterreicher zu großen Ovationen auf dem Bahnhof begeisterte, ist durch ihr erstes Auftreten nicht ganz bestätigt worden. Sie ist wandlungsfähig, aber doch nicht in dem Maße, wie es unsere unersetzliche Ernestine Wegner gewesen ist. Aber seit dem Tode der Wegner haben wir eine gleich gute und vielseitige Soubrette wie Frau Palmay nicht gesehen: sie singt und tanzt und parodirt, und ist dabei noch eine wirkliche Schauspielerin voll Temperament, voll echten Theaterblutes, die all das kann, wozu man auf unseren Possenbühnen, die sich schon lange zum Prinzip der Arbeitstheilung bequemen mußten, drei bis vier Darstellerinnen braucht. — Im Berliner Theater wird am Montag als Neueinstudirung noch der „Narziß“ mit Barnay und Anna Haverland gegeben — aber all diese kleinen Ausläufer bestätigen nur, daß die Theatersaison zu Ende ist. Sie ist es seit Mitte dieser Woche, seit dem Abbruch der Reicher'schen Gastspiel-Vorstellungen. Was darüber zu sagen wäre, hat Reicher selbst in einem an die hiesigen Zeitungen gerichteten, von Ihnen ja auch bereits mitgetheilten Schreiben treffend dargelegt. Wir könnten nur hinzufügen, daß dem Reicher'schen Unternehmen hier auffallend wenig Wohlwollen seitens der Kritik entgegengebracht worden ist, genau so wenig Wohlwollen, wie hier all den Theaterunternehmungen, die nicht von den zünftigen Direktoren ausgehen. . . Wir wollen auf eine Erklärung der auffälligen Thatsache lieber verzichten.

Das Schauspielhaus schließt morgen seine Saison, die an ehrlicher Arbeit, ernstem Streben reich und auch an Erfolgen reicher war als die der anderen Bühnen. Zwar hat gerade die Hofbühne diejenigen beiden Stücke gebracht, gegen die man am entschiedensten und Rücksichtslosesten hat eintreten müssen: Wildenbruchs kindisch-polemisches „Heiliges Lachen“ und des Herrn Lubliner blutleeres, hyperloyales Gemachsel vom „Kommenden Tag“. Beide Herren wollten als moderne St. George den Lindwurm des Pessimismus bekämpfen. Sie kochten breite Bettelsuppen und hatten ein großes Publikum — eine Zeit lang wenigstens. Herr v. Wildenbruch, der im Gegensatz zu Herrn Lubliner doch immerhin ein Dichter ist, wenn auch ein Dichter ohne Geist, hat inzwischen bereits eine neue Bühnenarbeit geschaffen, Herr Lubliner aber hat eine Zeitung begründet, der wir sehr viel Leser wünschen, damit sie recht lange bestehen kann und Herr Lubliner uns nicht wieder etwas vorzudichten Zeit findet. Aber auch bei diesen beiden unglücklichen Stücken hat sich die neue tüchtige Leitung unseres Schauspielhauses vollauf bewährt. Es geht ein frischer, moderner Zug durch das alte Haus — das

netenhauses sollten die Lehrer nur verpflichtet sein, an derselben Schule zu verbleiben, im Falle dieselbe in eine mit veränderten Berechtigungen umgewandelt wird.

In der Generaldiskussion tritt Oberbürgermeister **Struckmann** für die Annahme der Vorlage in der von der Kommission beschlossenen Fassung ein. Man dürfe die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinden nicht zu sehr unberücksichtigt lassen, namentlich in der Frage der Unterhaltung der höheren Schulen, wo den Kommunen eine Aufgabe zugewiesen sei, die eigentlich dem Staat zufalle. Deshalb plaidirt Redner für eine Reform der Bedürfnißzuschüsse in der Art, daß nach bestimmten, festen Grundsätzen ein bestimmter fester Zuschuß für jede Schule gegeben wird. Dann habe man eine feste juristische Grundlage und vermeide auch den Schein der Willkür. Das Uebereinenkammscheeren aller Lehrer hinsichtlich der Besoldung, ganz ohne Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse in den einzelnen Städten, hält Redner für bedenklich. Man hätte den Kommunen es überlassen sollen, innerhalb gewisser Höchstgrenzen das Gehalt der Lehrer entsprechend den örtlichen Verhältnissen zu normiren. Es sei bedauerlich, daß dieser Weg nicht eingeschlagen sei. Trotz dieser Bedenken werde er aber für das Gesetz stimmen.

Minister Dr. **Bosse** erwidert, daß ein anderer Weg, eine Normirung der Lehrerbesoldungen nach der Größe der Städte, nicht gangbar sei. Man würde dabei nur zu noch größeren Ungerechtigkeiten kommen. An eine anderweite Regelung der Bedürfnißzuschüsse, wie sie der Vorredner vorgeschlagen hat, sei auch mit Rücksicht auf die Staatsfinanzen und die gebotene Sparsamkeit nicht zu denken. Der Minister legt dem Hause noch einmal warm die Annahme der Vorlage ans Herz. Es mußte die bisherige Behandlung der Lehrer an nichtstaatlichen höheren Schulen als gewissermaßen Lehrer zweiter Klasse dieselben verbittern und ihre Berufsfreudigkeit lähmen. Dieser Entwurf suche soviel wie möglich die Interessen der Lehrer mit denen der Kommunen zu vereinigen.

Die Vorlage sei ein guter Schritt vorwärts zu einem rechtschaffenen Ziele.

v. Maltzahn-Vanselow und **v. Schöning** wenden sich gegen die vom Oberbürgermeister Struckmann erhobenen Bedenken. Bei der schlechten Lage der Staatsfinanzen solle man sich hüten, zu neuen Ausgaben für Kommunalanstalten zu drängen.

In der Spezialdiskussion über § 1 beantragt Oberbürgermeister **Bender,** die nicht pensionsfähige Zulage von 150 Mark für die Elementar- und Vorschullehrer zu streichen. Die Absicht, diese Lehrerkategorie besser zu stellen als die Volksschullehrer, werde auch ohne eine solche Bestimmung erreicht werden.

Oberbürgermeister **Becker** fragt an, ob nach den Kommissionsbeschlüssen die Elementar- und Vorschullehrer diese 150 Mark-Zulage auch erhalten sollen, wenn schon ihre sonstige Besoldung das Gehalt der Volksschullehrer um diesen Betrag übersteige.

Minister Dr. **Bosse** erwidert, daß die Absicht sei, das Gehalt der Vorschullehrer um 150 Mark höher zu normiren als das der Volksschullehrer, falls sonst das Besoldungsminimum für die staatlichen Lehrer nicht erreicht werde.

v. Wedell-Piesdorf schließt sich dieser Auffassung an, und stellt einen entsprechenden Antrag.

Ober-Bürgermeister **Struckmann** hält die Auffassung des Ministers für unzutreffend. In der Kommission sei § 1 so interpretirt worden, daß die Besoldung der Vorschullehrer mindestens der der Volksschullehrer gleichkommen müsse, also auch darüber hinausgehen könne, daß aber ganz unabhängig davon ihnen außerdem noch eine nicht pensionsfähige Zulage von 150 M. gewährt werden müsse.

Oberbürgermeister **Becker** beantragt Zurückverweisung des § 1 an die Kommission, da die ganze Geschichte unklar und verworren sei.

Nachdem noch

Geh.-Rath **Germar** sich der Auffassung des Kultusministers angeschlossen hatte, wird entsprechend derselben unter Ablehnung der Anträge Becker und Bender § 1 mit dem Antrage von Wedell-Piesdorf angenommmen.

Der Rest der Vorlage gelangt unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen zur Annahme.

Es folgt die Berathung des **Nachtragsetats,** betreffend die Wasserversorgung des oberschlesischen Industriegebietes.

Die Kommission beantragt unveränderte Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses.

Eine vom Grafen **Frankenberg** beantragte Resolution spricht die Erwartung aus, daß die Quelle bei Zawada nur nach erfolgter oder wenigstens vorläufig festgestellter Entschädigung der verletzten Privatrechte zur Wasserversorgung herangezogen wird.

Frhr. **v. Durant** giebt in einem Zusatzantrag dem Fiskus anheim, eine Entschädigung für seine Schutzmaßregeln von den Privaten in Anspruch zu nehmen, denen diese zu Gute kommen.

v. Seydewitz befürwortet die Resolution mit dem Antrage Frhr. v. Durant.

Geh. Rath Dr. **Fürst** bittet um Ablehnung der Resolution und des Antrages. Die Entschädigungsansprüche seien durch alle Instanzen gegangen.

Handelsminister Frhr. **v. Berlepsch** tritt ebenfalls der Resolution entgegen. Dem Fiskus liege es fern, sich auf Kosten von Privaten oder der Gemeinden zu bereichern. Es habe sich aber herausgestellt, daß die Gemeinden nicht im Stande seien, die Wasserversorgung des oberschlesischen Industriegebietes aus eigenen Mitteln herbeizuführen. Die Resolution sei bedenklich, schon weil sie nicht ausspreche, wer die Entschädigung zu zahlen habe. Außerdem stehe sie aber mit der Praxis der Gerichte und der Verwaltung im Widerspruch.

Nach längerer Debatte, in der **von Levetzow** und Oberbürgermeister **Becker** sich den regierungsseitlichen Ausführungen anschließen, wird dieselbe ebenso wie der Antrag v. Durant abgelehnt.

Der Nachtragsetat selbst wird unverändert angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident **v. Ratibor** theilt mit, daß er das vom Abgeordnetenhause herübergekommene Tertiärbahngesetz auf die Tagesordnung vom Dienstag zu setzen beabsichtige.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Entschädigung der Reichsunmittelbaren.) Schluß 5¼ Uhr.

Deutschland.

∧ **Berlin,** 17. Juni. Es ist keine Frage, daß der deutsche Botschafter in Wien die Stadt einen Tag vor der Ankunft des Fürsten Bismarck nicht verlassen würde, wenn er nicht entsprechende Weisungen aus Berlin erhalten hätte. Das Gerede von der „Aussöhnung" bekommt durch diesen Vorgang eine Erläuterung, die viele Worte ersparen läßt. Wer ist denn nun eigentlich versöhnungslustig gewesen? Von beiden Seiten sind alle entsprechenden Absichten bestritten worden, aber eine That, die einen Schluß nach der negativen Richtung zuläßt, liegt bisher nur in der Abreise des Botschafters vor. Wir wollen daraus nicht folgern, daß der Wunsch nach einem besseren Einvernehmen in Friedrichsruh stärker als im Schloß sein muß; er braucht auch in Friedrichsruh nicht zu bestehen. Aber erwiesen ist, daß er im Schloß ebenfalls nicht besteht, wenigstens nicht in dem Sinne, in welchem die „Tägl. Rundschau" davon gesprochen hatte. In Wien scheint übrigens das Kommen des Fürsten Bismarck mehrfach unbequem empfunden zu werden. So ist dem reichsdeutschen Verein „Niederwald" verboten worden, den Fürsten in corpore auf dem Bahnhofe zu empfangen. — — Die neue Militärvorlage ist nach der „Freis. Ztg." fertiggestellt und harrt der Vorlegung an den Bundesrath. Damit würde diese weitaus wichtigste aller politischen Fragen einen mächtigen Ruck vorwärts machen, und das politische Leben bekäme einen neuen und starken Inhalt, einen so starken, daß manches Band und mancher Verband darüber noch springen könnte. — — Das Witzblatt „Ulk" bringt heute eine Anzahl Bilder künftiger Oberbürgermeister und zwar ist der erste davon Ahlwardt. Wenn der antisemitische Wahnsinn noch einer kleinen Steigerung fähig ist (und warum sollte er denn nicht?), so wird Ahlwardt noch wirklicher Kandidat der Antisemiten für den Oberbürgermeisterposten. Die Ovationen für ihn werden immer toller. Die Ahlwardt-Blätter („Staatsb.-Ztg." und „Lokal-Anz.") mögen sich dieser Kandidatur einmal annehmen. Bei der Reichstagsersatzwahl im 6. Berliner Wahlkreise erlaubten sich die Antisemiten, ihren Erkorenen Paul Förster als den Kandidaten „aller anständigen Leute" zu proklamiren. Bei der Wahl ergab sich leider, daß der 6. Wahlkreis recht wenig — „anständige Leute" besaß. Mit Ahlwardt als dem Kandidaten aller anständigen Leute oder aller ehrlichen Leute könnte es gewiß nicht fehlen, gleichviel um was es sich nun handelt, und ein Oberbürgermeisterposten wäre sicher auch noch nicht das letzte Ziel, das die wahnwitzige Phantasie der Antisemiten ihrem Heros Ahlwardt zugedacht haben würde.

— Vom Friedrichsruher Versöhnungs-Kriegsschauplatz liegt eine neue Kundgebung in der „Westd. Allg. Ztg." vor, die für den Wochentagsdienst bestimmt zu sein scheint, während den „Hamb. Nachr." der wichtigere Sonntagsdienst zufällt. Das Kölner Organ der Friedrichsruher Zurückgezogenheit hält es für angebracht, den „geschichtlichen Thatbestand" des Versöhnungsspiels wie folgt festzustellen:

„Wir bestätigen, daß Freiherr v. Stumm in den letzten Wochen, und zwar nach dem Allerhöchsten Besuch, den er auf Schloß Halberg vom Kaiser erhalten hatte, Gast des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gewesen ist. Wir können dem hinzufügen, daß der Freiherr v. Stumm dem Fürsten Bismarck Aeußerungen des Kaisers über den ersten deutschen Reichskanzler gesprächsweise mitgetheilt hat, die den Schluß zugelassen hätten, daß der Kaiser gewisse Verunglimpfungen des Fürsten Bismarck, wie sie in Blättern zu lesen waren, welche sich Beziehungen zur Regierung rühmen, mißbillige. Wir glauben aber auch zu wissen, daß Herr v. Stumm der Träger irgend eines Auftrags des Kaisers an den Fürsten Bismarck nicht gewesen ist. Vielmehr haben gerade die offiziösen deutschen Preßorgane sich sofort beeilt, einer vielleicht möglichen Wiederannäherung des Kaisers an den Fürsten Bismarck den Weg durch die Behauptung zu verlegen, Fürst Bismarck habe bei dem Kaiser Wilhelm II. etwas gut zu machen. Dieser wahrheitswidrigen Unterschiebung mußte Fürst Bismarck mit aller Entschiedenheit entgegentreten, wenn nicht die geschichtlichen Ereignisse seit 1888, soweit seine Person dabei in Frage kommt, schon bei seinen Lebzeiten und unter dem Anschein seiner Mitwirkung gefälscht werden sollten. Die Leute, welche den Schein hervorrufen wollen, als habe Fürst Bismarck dem Kaiser etwas abzubitten, kennen entweder die Vorgänge des Frühjahrs 1890 nicht, oder sie verkehren sie, um jede Möglichkeit einer „Aussöhnung" — wie der Ausdruck aufgebracht wurde — zwischen dem Kaiser und seinem verdientesten Unterthan zu vereiteln. Um das Opfer, den Anschein auf sich zu laden, als habe er commissione oder ommissione wider den Kaiser sich vergangen, würde Fürst Bismarck selbst das Reichskanzleramt nicht wieder übernehmen, so sehr er vielleicht überzeugt ist, daß dessen Führung unter seinem Nachfolger keine für das deutsche Reich in jeder Beziehung ersprießliche gewesen ist. Noch weniger aber würde er um diesen Preis eine äußerliche Beziehung wieder aufnehmen wollen, welche für die Politik des Reichs einen Nutzen gar nicht verspreche und auf einen solchen auch nicht berechnet wäre."

„Nu, dann nich", wie der Berliner zu sagen pflegt, wenn er nicht weiter bieten oder bitten will.

— Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Justizwesen hielten heute eine gemeinsame Sitzung, um den Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen zu berathen. Ferner waren die Ausschüsse für das Landheer und für die Festungen, für das Seewesen, für Justizwesen und für das Rechnungswesen zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten, in welcher vornehmlich die Petitionen mehrerer Gemeinden, betreffend die Heranziehung des Militärfiskus zu den Kommunallasten, verhandelt wurden. Diese Petitionen sind bekanntlich durch den Reichstag zur Berücksichtigung überwiesen worden und sollen auch in den Ausschüssen des Bundesraths eine entsprechend wohlwollende Beurtheilung erfahren haben.

München, 17. Juni. Nach einer Meldung der „M. N. N." weilt seit Kurzem der Oberauditeur des bayerischen Generalauditoriats behufs näherer Besprechungen über den Entwurf einer Reichs-Militärstrafprozeßordnung in Berlin.

Die große landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg.

III.

Königsberg, 16. Juni.

Eröffnungstag! Ueber den weiten Ausstellungsplatz hinweg schmettern die Klänge der Militärmusik. Heller Sonnenschein leuchtet zur Feier, und gießt Freude und Behagen in die durch das rauhe Wetter der Vortage gedrückten Gemüther. Es ist, als wenn auch das Gethier in gehobenerer Stimmung wäre, so munter schallt das Gewieher der feurigen Hengste, das Brüllen der Rinder. Selbst die Hunderte von Fahnen und Wimpeln scheinen vergnügter als sonst im Winde zu flattern. Von 8 Uhr früh schon an erhob sich das Sausen und Summen der mit Dampf zur Probe arbeitenden Maschinen; die Preisrichter traten zu den Prüfungen an, und durch die Ausstellungsthore strömten die Schaulustigen in hellen Haufen.

Zwölf Uhr Mittags sah man die große Tribüne am Hauptringe gefüllt mit Menschen, die Mitglieder des Vorstandes und der Ausschüsse, die Vertreter der Regierung und der Stadt, ein Flor von Damen hatten dort Platz genommen. Vor der Tribüne ballte sich die Schaar der Ausstellungsbesucher, der Aussteller u. s. w. zu einem gewaltigen Knäuel. Der Präsident der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, der Obermarschall Graf zu Eulenburg-Prassen, Excellenz trat an die Brüstung und hielt eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung dieser Wanderausstellungen für die deutsche Landwirthschaft mit überzeugenden Worten klarlegte. Graf Eulenburg ist ein gewandter Redner, und wer noch im Zweifel darüber hätte sein können, welchen unschätzbaren Fortschritt für unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse jene großartigen und planvollen, von gründlichster Sachkenntniß und aufopfernder Hingebung aller Betheiligten getragenen Schaustellungen bezeichnen, welche Fülle von Anregungen sie geben, welche Summe von Streb-

---

Schauspielhaus hat seit langer Zeit zum ersten Male eine Saison gehabt, in der es keine Rückschritte gemacht hat, im Gegensatz zum Deutschen und zum Lessingtheater, die in der letzten Spielzeit an Ansehen und Leistungsfähigkeit verloren haben. Erfreulich wär's, wenn Mitterwurzer, den wir dieser Tage als Mephistopheles trotz mancher Einwendungen im Einzelnen als einen grandiosen Künstler oft staunend zu bewundern hatten, nun dauernd für die Hofbühne „gewonnen" würde — das wäre wirklich ein Gewinn für das Theater, wie für den eigenartigen, oft auch allzu eigenwilligen Künstler.

Wir haben soviel vom Theater gesprochen, weil was sonst aus Berlin zu berichten wäre, nicht gerade sehr erfreulich ist. Hier bei uns im äußersten Westen, in halb ländlicher Abgeschiedenheit ist's freilich idyllisch schön und doppelt still und friedlich empfindet man dies, wenn man von einem Gang aus der innern Stadt zurückkehrt. Wie da im Inneren täglich neue häßliche Blasen aufsteigen aus all dem Morast, der in der Weltstadt breiten Boden findet! Eine ganz neue Industrie hat sich da gebildet, die antisemitische. Passirte man bis vor etwa zwei Wochen die Friedrichsstraße, die die Straße Unter den Linden und andere vornehme Straßenzüge durchschneidet, so sah man einige Kerle stehen, die den Passanten mit frechem Lächeln das Wort „Juden" entgegenbrüllten und dann weniger laut hinzufügten „Flinten", dabei die Judenflinten-Broschüre Ahlwardts zum Kauf anbietend. Diese Broschüre ist ja nun verboten, jetzt wird in der Friedrichsstraße den Passanten, auch den Damen entgegengerufen „Judenbordelle" und eine Broschüre dieses Titels angeboten. Das soll wahrscheinlich zur Hebung der Sittlichkeit Berlins dienen, denn sonst würde es ja die Polizei nicht gestatten, die so eifrig Photographien künstlerischer Bilder konfiszirt, wenn sich da etwa Nacktheiten zeigen. Und auch für die Hebung und Förderung der Wissenschaft wird auf den Straßen jetzt viel gethan. Im Südwesten der Stadt, ein paar Minuten vom Abgeordnetenhause sahen wir an einer Straßenecke einen Handwagen mit allerlei Karikaturenblättern und Druckschriften halten und daneben stand ein Mann, der in der Haltung und mit dem Organ eines Jahrmarktsbuden-Ausrufers vor einer dichten Korona von Zuhörern — Auszüge aus dem Talmud von Druckblättern verlas, die er zu zehn Pfennig das Stück loszuwerden suchte. Immer dichter ward der Menschenknäuel um den Vorleser und schwer wars, auf dem schmalen Trottoir dort vorbeizukommen. Ich sahs von der anderen Seite der Straße, wo ich mit zwei Herren plaudernd stand, bis uns ein Schutzmann aufforderte, auseinander zu gehen, da wir die Passage störten. Wir gingen und hörten die heisere Stimme des von einer immer größeren Schaar umgebenen Vorlesers zu uns herüberkrächzen. . . .

Nicht immer kann die Polizei so eifrig und erfolgreich ihres Amtes walten, wie gegen uns drei Plauderer auf dem Trottoir. Da sind eine Anzahl unheimlicher Mordthaten passirt, es sind auch ein paar Leute als des Mordes höchst verdächtig alsbald verhaftet worden — schade nur, daß sie wieder entlassen werden mußten, man hatte zufällig nicht die rechten erwischt. Ein Millionendieb hat sich hier ein paar Monate aufhalten können und die Polizei hätte ihn vielleicht heute noch nicht, wenn nicht den Nachbarn die Sache aufgefallen wäre. Aber den Mörder der Frau Manzel, den hat man jetzt nun wirklich — freilich ist er entdeckt und verhaftet worden hinter dem Rücken und ohne Wissen der Kriminalpolizei, die trotz mancherlei gegen den achtzehnjährigen Otto Wagenschütz vorliegenden Verdachtsmomente sich um diesen Burschen gar nicht weiter gekümmert hat. Man hat den Bruder und die Mutter des Wagenschütz vernommen, aber wohl nicht besonders eindringlich, denn sonst hätte man doch eigentlich erfahren müssen, was der Berichterstatter eines hiesigen Blattes erfahren hat, daß nämlich die Mutter selbst einen dumpfen Verdacht auf den Sohn gehabt hat. Immerhin hat das Fiasko der Kriminalpolizei in diesem Falle, das man ganz klar nachweisen kann, doch das Gute, daß nun wohl eine durchgreifende Reorganisation unserer Kriminalpolizei nicht mehr lange auf sich wird warten lassen können.

Bei der „theils dieserhalb, theils außerdem" hier herrschenden Mißstimmung hat der Beginn der Niederreißung der Schloßfreiheit immerhin Spaß gemacht. Die ersten Ziegel fielen, wie einst die Mauern von Jericho, bei Posaunenklang; Herr Kunze feierte das Ereigniß ganz wörtlich mit Pauken und Trompeten und verschenkte die alten Ziegelsteine zur Erinnerung an den historischen, durch die Schloßfreiheits-Lotterie geheiligten Moment. Schade, daß der neue Tissot, der Pariser Federheld Luc Gersal, dieses große Ereigniß für seine soeben erschienenen „Berliner Skizzen" nicht mehr hat verwenden können. Hier bot sich ihm ein Anlaß zu einer wirklich lustigen Skizze; was der Herr aber in seinem fast vierhundert Seiten dicken Buche geschrieben hat, ist von so trauriger Albernheit, daß es uns nicht einmal zum Spott herausfordern kann.

samkeit und Ehrgeiz sie entfesseln, dem wäre das Verständniß hierfür bei den Worten des Präsidenten aufgegangen. Begeistert stimmten die Versammelten in das dreifache Hoch ein, welches Redner auf den Kaiser, den erhabenen Schirmherrn der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, ausbrachte, und aus Tausenden von Kehlen schallte die Nationalhymne durch die Räume der Ausstellung hin.

Der preußische Minister für Landwirthschaft v. Heyden-Cadow ergriff nunmehr das Wort, um das Wirken der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu rühmen. Besonders anerkennenswerth sei deren selbständiges und unabhängiges Vorgehen. Während andere landwirthschaftliche Vereinigungen in der Regel Ansprüche an den Staat machen, zeichne der Grundsatz der Selbsthilfe diese Gesellschaft ganz besonders aus, und die Erfolge, welche sie auf dieser Grundlage erzielt habe, seien deshalb um so achtungswerthere. Redner schloß mit einem Hoch auf den Präsidenten der Gesellschaft. Ihm folgte der Präsident des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins, Geheimer Justizrath und Rittergutsbesitzer Reich-Meyken, mit einem Hoch auf die Landwirthschaft, ferner Oberbürgermeister Selke-Königsberg, der Namens der von ihm vertretenen Stadt der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft Dank dafür aussprach, daß sie Königsberg zum Ausstellungsorte gewählt habe. Er widmete sein Hoch der Gesellschaft, für welche nunmehr der Direktor, Geheimrath Eyth, mit einem Hoch auf die gastliche Stadt Königsberg erwiderte. Damit war die Festhandlung vorüber, und es begann der Rundgang des Ministers wie der Ehrengäste und Vorstandsmitglieder durch die Ausstellung.

Dort hatte sich nach der kurzen Unterbrechung, welche die Eröffnungsfeier bedingte, wiederum das lebhafteste Treiben entwickelt. Schnaubend und wiehernd trabten die herrlichsten Rosse durch die Ringe; in sorgsam abgemessenen Gangarten zeigten sich die Kavalleriepferde unterm Reiter; mit voller Bespannung jagte ein Geschütz im Galopp daher; zweispännige Gefährte aller Art, ebenso Viererzüge, ließen die Gleichmäßigkeit ihrer Bespannung bewundern. Nicht minder bunt ging es an den Viehringen her; mächtige Stiere und edelgewachsene Kühe drängten sich brüllend an den Brüstungen. Ueberall sah man die Preisrichter in emsiger Thätigkeit; um ihnen die Arbeit angenehmer zu machen, sind diesmal in allen Ringen nette Zelte errichtet, deren weiße Linnen das farbenreiche Bild des Platzes noch munterer machen. In der Maschinenabtheilung ist der Geschäftsverkehr im vollen Gange. Eine besonders kräftige Anziehung übt der Gabentempel; die Königsberger Ausstellung zeichnet sich durch ganz besonders reiche Dotationen für die Prämiirung aus, und unter den Ehrengaben sieht man Kunstwerke hohen Werthes. Viel bewundert wird u. a. die des Klubs der Landwirthe in Berlin, eine Majolikaschale in Form eines Siegeswagens mit wundervollem Rankenwerk aus Edelmetall.

Wichtige Neuheiten finden sich in der Abtheilung für Dungmittel und dort wiederum vorwiegend in dem pompösen Aufbau, welchen das Verkaufs-Syndikat der Staßfurt-Leopoldshaller Kaliwerke errichtet hat. Zunächst fallen unter der schönen Sammlung von Mineralien die prächtigen Blöcke von Sylvinit und Carnallit aus der Vienenburger Lagerstätte auf, ferner Boracitkrystalle und manche andere Delikatessen der Steinsalzregion auf, z. B. Pinnoït, Ascharit, Glaubenit, Kalibont, blaues Steinsalz u. a. m., sodann aber zeigt die Sammlung von Fabrikaten, welche außerordentlichen Fortschritte, namentlich für die landwirthschaftliche Verwerthung der Kalisalzlager, neuerdings gemacht sind. Da sehen wir neben den schon lange bekannten gemahlenen Bergprodukten vor allem die hochkonzentrirten, von Chlor und Schwefelsäure freien Salze, welche für die feineren Kulturen, für Gartenbau also und nicht minder für die tropischen Gewächse, eine immer größere Rolle zu spielen beginnen, so die kohlensaure Kalimagnesia, ein Doppelsalz, auf welches sich u. a. die Augen der Tabakpflanzer richten, weil man mit Fug annehmen kann, daß durch Düngung mit diesem Salze nicht nur der Massenertrag des Tabaks gesteigert, sondern vor allem auch die Qualität, die Verbrennlichkeit der Tabakblätter erhöht wird, während bei Düngung mit den früher üblichen chlor- und schwefelsäurehaltigen Salzen oft das Gegentheil erfolgte und so die Anwendbarkeit der Kalisalze in der Tabakkultur lange Zeit eine recht begrenzte blieb. Es werden nach dieser Richtung von den Regierungen der tabakbauenden Länder umfassende Versuche nach gleichem Plane von Schwedt und Vierraden bis Sumatra angestellt, über deren Ergebnisse schon bald Berichte vorliegen dürften. Weiter ist das phosphorsaure Kali hervorzuheben, wie das vorgenannte Salz hergestellt von dem dem Syndikate angehörigen Salzwerk Neu-Staßfurt. In diesem Salze hat das Problem, eine möglichst von Nebenbestandtheilen freie, möglichst hochprozentige und doch vollkommen wasserlösliche Verbindung der äußerst wichtigen Pflanzennährstoffe Kali und Phosphorsäure zu einem Preise zu fabriziren, der den Absatz im Großen begünstigt, seine bislang vollkommenste Lösung gefunden, nachdem jahrzehntelange dahingehende Bemühungen gescheitert waren. Ob diese reinen und hochgradigen Salze sich geeignet erweisen werden, die älteren hochprozentigen chlor- und schwefelsäurehaltigen Salze, abgesehen von Spezialkulturen, aus dem allgemeinen Verbrauche zu verdrängen, bleibt ja abzuwarten; immerhin sind dieselben als interessante und werthvolle Neuerungen der Kaliindustrie mit Anerkennung zu begrüßen.

Lokales.

Posen, den 18. Juni.

* **Der Hamburger Gesangchor Flora,** dessen treffliche Leistungen wir schon hervorgehoben haben, gab gestern im Zoologischen Garten sein vorletztes, wieder sehr gut besuchtes Konzert. Der allseitige, freudig gespendete Beifall, der den Gesangchor zu häufigen Einlagen veranlaßte, bewies am Besten, wie sehr seine Leistungen hier gefallen und anerkannt werden. Ernste und heitere Vorträge wechselten in dem reichhaltigen Programm in bunter Reihenfolge mit einander ab und hielten das Interesse des Publikums stets wach. Präzision und Reinheit des Vortrags, sowie Sicherheit im Zusammenwirken zeichnen den Chor in hohem Grade aus und liefern den besten Beweis der guten Schulung, welche derselbe unter der Leitung seines verdienten Direktors, Herrn Egener, erreicht hat. Heute Abend giebt der Chor sein letztes Konzert, dessen Besuch wir hier nochmals bestens empfehlen wollen; wie bekannt, fährt der Gesangchor von hier zur Kunst- und Theater-Ausstellung in Wien.

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 17. Juni. Der zweite ostpreußische Städtetag wurde heute in Anwesenheit von Vertretern fast sämmtlicher Städte Ostpreußens eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten der Oberpräsident Graf zu Stolberg-Wernigerode, die Regierungspräsidenten Steinmann und Dr. v. Heydebrand und der Lasa, sowie der Landeshauptmann v. Stockhausen bei. Oberbürgermeister Selke-Königsberg hielt die Begrüßungsrede; sodann folgte ein Vortrag des Stadtraths Schaff-Königsberg: „Welchen Einfluß übt das neue Einkommensteuergesetz auf den Stadthaushalt der ostpreußischen Städte aus."

Zu Ehren der VI. Landwirthschafts-Ausstellung fand gestern Abend bei prachtvollem Wetter in dem glänzend geschmückten und festlich beleuchteten vereinigten Börsen- und Logengarten am Schloßteich ein großes Abendfest mit Konzert statt, welches glänzend verlief.

Karlsruhe, 17. Juni. Die zweite Kammer bewilligte nahezu einstimmig die für den Ankauf von Gebäuden zum Umbau des Bahnhofes in Basel geforderten 1 787 000 Mark.

München, 17. Juni. Der vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilte, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Malergehilfe Schindler, welcher seit 5 Tagen in das hiesige Zuchthaus eingeliefert worden ist, hat heute früh einen Zellengenossen nach Wortwechsel mit der Scheere erstochen.

Straubing, 17. Juni. Gestern erschoß sich der Einjährig-Freiwillige Pöllmann, weil er mit dreitägigem Mittelarrest infolge Lachens beim Spalierstehen während der Fronleichnamsprozession bestraft worden war.

Würzburg, 17. Juni. Professor Fischer hat den ihm angebotenen Lehrstuhl für Chemie an der Berliner Universität angenommen.

Wien, 17. Juni. Der Eisenbahnausschuß nahm die Vorlage betreffend die Abänderung der Staatsgarantie für die Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn und die eventuelle Einlösung durch den Staat sowie das hierauf bezügliche Uebereinkommen an.

Wien, 17. Juni. Nach einer Meldung der „Polit. Corr." aus Belgrad ist die Wahl eines Regenten an Stelle des verstorbenen Protitsch für Ende November oder Anfang Dezember in Aussicht genommen.

Petersburg, 17. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Minister des Auswärtigen, v. Giers, sich nach seiner völligen Wiederherstellung ins Ausland begeben.

Der Botschafter v. Schweinitz ist gestern mit seiner Familie abgereist und wird im August wieder zurückerwartet.

Stockholm, 16. Juni. Der deutsche Konsul in Kalmar, Hasselquist, der gleichzeitig spanischer und brasilianischer Vizekonsul war, hat sich am Dienstag durch einen Revolverschuß das Leben genommen. Als Ursache wird angegeben, daß Hasselquist etwa 160 000 Kronen veruntreut hatte. Der Verstorbene, welcher das 62. Lebensjahr erreicht hatte, gehörte zu den hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt.

Bern, 17. Juni. Der Bundesrath hat bei Professor Huber in Halle angefragt, ob er bereit sei, einen Entwurf für ein einheitliches schweizerisches Zivilgesetzbuch auszuarbeiten.

Bern, 17. Juni. An Stelle des verstorbenen Bundesrichters Olgiati wurde der Kandidat der Rechten, Ständerath Soldati, mit 85 Stimmen von der Bundesversammlung zum Bundesrichter gewählt. Der Kandidat der radikal-demokratischen Partei Colombi erhielt 84 Stimmen.

Rom, 16. Juni. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, ist bisher über die Besetzung des Berliner Botschafterpostens keinerlei Entscheidung getroffen, dieselbe dürfte vielmehr erst nach der Rückkehr des Königs aus Potsdam erfolgen.

Rom, 17. Juni. Senat. Der italienisch-schweizerische Handelsvertrag wurde mit 98 gegen 9 Stimmen angenommen.

Rom, 17. Juni. Der König und die Königin sind heute Abend 7 Uhr 10 Minuten nach Monza abgereist. Die Minister, die Spitzen der Behörden und Mitglieder der Deutschen Botschaft waren auf dem Bahnhofe anwesend. Eine große Menschenmenge brachte den Majestäten lebhafte Huldigungen dar.

Paris, 17. Juni. Wie die Abendblätter melden, wurde gestern und heute den hiesigen Vertretern der auswärtigen Mächte die Blokade von Dahomey notifizirt.

Der frühere italienische Ministerpräsident Marquis di Rudini wird morgen hier erwartet.

Brüssel, 16. Juni. Wie der „Patriote" meldet, wird der König in Person die neugewählten gesetzgebenden Körperschaften eröffnen.

Brüssel, 17. Juni. Der Ministerpräsident Beernärt war heute zur Tafel im Palais des Königs geladen. — Der Ministerrath wird morgen den Zeitpunkt für den Zusammentritt der neuen Kammern festsetzen. Man glaubt, der Ministerrath werde sich auch mit der Vervollständigung des Kabinets beschäftigen und es werde sich eine unerhebliche Aenderung in der Zusammensetzung des Letzteren vollziehen.

London, 16. Juni. Das Unterhaus hat die irische Unterrichtsbill in dritter Lesung angenommen.

London, 17. Juni. Das Unterhaus hat die Vorlage, betreffend die Garantie für eine von Mauritius aufzunehmende Anleihe angenommen.

Konstantinopel, 17. Juni. Der Generaladjutant des Sultans, General von Hobe-Pascha, ist heute nach Berlin abgereist, um dem Kaiser Wilhelm im Auftrage des Sultans die Medaillen zu überbringen, die zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Konstantinopel geprägt worden sind. Es sind im Ganzen 29 Medaillen in Gold, 69 in Silber und 761 in Bronze geschlagen worden. Jeder Theilnehmer an der Fahrt soll ein Exemplar erhalten. General Hobe überbringt gleichzeitig dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Sultans.

Konstantinopel, 17. Juni. Der „Agence de Constantinople" zufolge wird die Nachricht, wonach das in jedem Jahre veranstaltete Fest zur Erinnerung an die Erlassung des armenischen organischen Statuts verboten worden sei, von amtlicher Seite für unbegründet erklärt. Das Fest habe thatsächlich stattgefunden.

Athen, 16. Juni. Die Berichte des Wahlprüfungskomitees beantragen die Anerkennung sämmtlicher Wahlresultate. Wie verlautet, soll die Wahl des Kammerpräsidenten und die Entlassung des Kabinets noch im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Newyork, 17. Juni. Nach einer Meldung des „New-York Herald" aus Barcelona (Venezuela) hat am Dienstag und Mittwoch ein erbitterter Kampf zwischen den Truppen des Präsidenten Palacio und den Aufständischen stattgefunden, in welchem die ersteren besiegt wurden. Die Aufständischen marschiren auf Bolivar, welches sie glauben erobern zu können.

Washington, 17. Juni. Nach einem Telegramm des Gesandten der Vereinigten Staaten in Caracas soll Präsident Palacio von seinem Posten zurückgetreten sein. In Venezuela herrsche jetzt Ruhe. Der Bundesrath werde die Exekutivgewalt ausüben, bis der demnächst zusammentretende Kongreß einen neuen Präsidenten gewählt haben wird.

Wollmärkte.

** **Berlin,** 17. Juni. Man sieht dem hiesigen Wollmarkt mit einer gewissen Zuversicht auf eine feste Tendenz entgegen. Die Einlieferungen auf Stadtschläger, die beim Beginn der neuen Schur kaum 700 Ztr aufwiesen, haben sich erheblich vermehrt durch Zufuhren der verschiedensten Dominien und durch die Ankunft der Partien, welche hiesige Händler angesichts der gedrückten Preise in den letzten auswärtigen Märkten erworben. Angemeldet zum offenen Markte in die Zelte des Berliner Lagerhofs sind bis jetzt ca. 10 000 Ztr.

** **Leipzig,** 17. Juni. Wollmarkt. Die Zufuhren betrugen 330 Ztr., mithin stärker als im Vorjahre. Schlanker Absatz, Preise 120—135 M.

** **London,** 16. Juni. Wollauktion. Lebhafte Betheiligung, Eröffnungspreise fest behauptet.

** **Bradford,** 16. Juni. Wolle flau, englische fester; Mohairwolle geschäftslos.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juni 1892.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
17. Nachm. 2	755,2	NO mäßig	bedeckt	+18,7
17. Abends 9	755,1	NO leiser Z.	trübe	+15,1
18. Morgs. 7	754,3	ONO leicht	heiter	+15,5

Am 17. Juni Wärme-Maximum 19,5° Cels.
Am 17. „ Wärme-Minimum + 7,9° „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Hamburg, 17. Juni. Schwächer.
Gold in Barren pr. Kilo 2786 Br., 2782 Gd.
Silber in Barren pr. Kilo 119,85 Br., 119,35 Gd.

Breslau, 17. Juni. (Schlußkurse.) Sich befestigend.
Neue 3proz. Reichsanleihe 87,60, 3½proz. L.-Pfandbr. 98,20, Konsol. Türken 20,50, Türk. Loose 93,00, 4proz. ung. Goldrente 94,25, Bresl. Diskontobank 97,30, Breslauer Wechslerbank 98,50, Kreditaktien 170,65, Schles. Bankverein 114,50, Donnersmarckhütte 86,50, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 118,00, Oberschles. Eisenbahn 57,50, Oberschles. Portland-Zement 84,00, Schles. Cement 119,00, Oppeln. Zement 91,00, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 128,00, Schles. Zinkaktien 194,00 Laurahütte 113,50, Verein. Oelfabr. 88,75, Oesterreich. Banknoten 170,80, Russ. Banknoten 207,90, Gieses Cement 88,00.

Frankfurt a. M., 17. Juni. (Schlußkurse) Schwach.
Lond. Wechsel 20,38, 4proz. Reichsanleihe 107,00, österr. Silberrente 80,80, 4⅕ proz. Papierrente 81,40, do. 4proz. Goldrente 96,30, 1860er Loose 126,80, 4proz. ung. Goldrente 94,30, Italiener 91,70, 1880er Russen 95,00 3. Orientanl. 68,20, unifiz. Egypter 98,50, konv. Türken 20,45, 4proz. türk. Anl. 85,70, 3proz. port. Anl. 24,10, 5proz. serb. Rente 83,00, 5proz. amort. Rumänier 97,90, 6proz. konsol. Mexik. 85,40, Böhm. Westbahn 305½, Böhm. Nordb. 157⅞, Franzosen 261¼, Galizier 182¾, Gotthardbahn 143,90, Lombarden 88⅛, Lübeck-Büchen 146,00, Nordwestbahn 183¼, Kreditaktien 272, Darmstädter 141,40, Mitteld. Kredit 101,50, Reichsb. 149,50, Disk.-Kommandit 195,90, Dresdner Bank 149,00, Pariser Wechsel 80,866 Wiener Wechsel 170,55, serbische Tabaksrente 83,00, Bochum. Gußstahl 131,00, Dortmund. Union 62,00, Harpener Bergwerk 148,20, Hibernia 121,10, 4proz. Spanier 66,80, Mainzer 115,50.
Privatdiskont 2¼-Proz.
Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 271¾, Disk.-Kommandit 195,90, Portugiesen —,—.

Wien, 17. Juni. (Schlußkurse). Im Anschlusse an Berlin vorwiegend schwach, Kreditaktien auf Platzkäufe fest.
Oesterr. 4⅕% Papierr. 95,60, do. 5proz. 100,90, do. Silberr. 95,25, do. Goldrente 113,45, 4proz. ung. Goldrente 110,95, 5proz. do. Papierr. 100,70, Länderbank 222,25, österr. Kreditakt. 319,87½, ungar. Kreditaktien 362,50 Wien. Bk.-V. 116,50, Elbethalbahn 238,75, Galizier 215,00, Lemberg-Czernowitz 244,50, Lombarden 100,10, Nordwestbahn 215,50, Tabaksaktien 179,25, Napoleons 9,49, Marknoten 58,57½, Russ. Banknoten 1,21¾, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 105,50.

Petersburg, 17. Juni. Wechsel auf London 97,70, Russische II. Orientanleihe 103, do. III. Orientanleihe 105, do. Bank für auswärtigen Handel 252, Petersburger Diskontobank 473, Warschauer Diskontobank —,—, Petersb. internat. Bank 433, Russ. 2½ proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 148¾, Große Russ. Eisenbahn 343, Russ. Südwestbahn-Aktien 116¼. Privatdiskont 4.

Produkten-Kurse.

Köln, 17. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loko —,—, do. fremder loko —,—, per Juli 18,80, per Nov. —, Roggen hiesiger loko 19,25, fremder loko 21,00, per Juli 18,90, per Nov. —, Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Oktober 53,70. — Wetter: Regen.

Bremen, 17. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Still. Loko 5,70 Br.
Baumwolle. Stetig. Upland middl., loko 40 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Juni 39¼ Pf., Juli 39¾ Pf., August 40 Pf., Sept. 40½ Pf., Oktober 40¾ Pf., per Nov. 41 Pf.
Schmalz. Fester. Wilcox 35 Pf., Armour 35 Pf., Rohe — Pf., Fairbank 30½ Pf.
Wolle. 138 Ballen Cap, 27 Ballen Austral, 9 Ballen Kämml. 54 Ballen Buenos-Ayres, — Ballen Natal.
Speck short clear middl. Fester. 35.

Bremen, 17. Juni. (Kurse des Effekten- u. Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 141 Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 109¼ Gd.

Hamburg, 17. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holst. loko neuer 193—202. — Roggen loko fest, mecklenb. loko neuer 180—200, russ. loko fest, neuer 176—180 Hafer ruhig. Gerste fest. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 55,00. — Spiritus loko ruhig, p. Juni-Juli 26 Br., per Juli-August 26¼ Br., August-Septbr. 26½ Br., per Sept.-Oktober 26½ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 5,65 Br., Aug.-Dez. 5,75 Br. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 17. Juni. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Juni 13,22½, per August 13,47½, p. Okt. 12,90, p. Dez. 12,82½. Ruhig.

Hamburg, 17. Juni. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 64, per Juli 63¼, per September 62¼, p. Dez. 61¼. Behauptet.

Pest, 17. Juni. Produktenmarkt. Weizen loko fest, p. Mai-Juni 8,55 Gd., 8,60 Br., p. Herbst 8,01 Gd., 8,03 Br. Hafer p. Mai-Juni — Gd., — Br., per Herbst 5,42 Gd., 5,44 Br. — Mais p. Mai-Juni 4,89 Gd., 4,91 Br., Juli-August 4,95 Gd., 4,97 Br. Kohlraps 11,60 Gd., 11,70 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 17. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, p. Juni 23,60, p. Juli 23,80, p. Juli-August 23,90, p. Sept.-Dezbr. 24,40. Roggen matt, p. Juni 16,40, p. Sept.-Dez. 16,20. Mehl matt, p. Juni 52,30, per Juli 53,10, p. Juli-August 53,50, p. Sept.-Dez. 54,30. Rüböl träge, p. Juni 55,25, p. Juli 55,75,

pr. Juli-August 55,75, p. Septbr.-Dezbr. 56,75. Spiritus ruhig, p. Juni 49,75, per Juli 49,25, p. Juli-August 49,00, p. Sept.-Dez. 43,75. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 17. Juni. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 37,75. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm p. Juni 38,12½, p. Juli 38,25, p. Juli-Aug. 38,37½, p. Oktbr.-Jan. 36,87½.

Havre, 17. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Juni 80,75, p. Sept. 79,50, p. Dezember 77,00. Behauptet.

Havre, 17. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio und Santos Feiertag.

Amsterdam, 17. Juni. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, p. Nov. 214. — Roggen loko fest, do. auf Termine willig, p. Oktober 179, p. März 175. Raps p. Herbst —. Rüböl loko 26¾, p. Herbst 25¾.

Amsterdam, 17. Juni. Java-Kaffee good ordinary 54¼.

Amsterdam, 17. Juni. Bancazinn 61⅛.

Antwerpen, 17. Juni. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 13½ bez. u. Br., p. Juni 13½ Br., p. Juli 13½ Br., Sept.-Dez. 13⅝ Br. Fest.

Antwerpen, 17. Juni. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata-Zug. Type B., p. Juni —, p. Juli 4,75 Käufer, Sept. —, Okt. 4,80 bez., November —, Dezember 4,85 bez.

Antwerpen, 17. Juni. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen unbelebt. Hafer ruhig. Gerste vernachlässigt.

London, 17. Juni. 96 pCt. Javazucker loko 15¼ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 13¼ matt.

London, 17. Juni. Chili-Kupfer 45⅝, per 3 Monat 46.

London, 17. Juni. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Kühl.

London, 17. Juni. Getreidemarkt. (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 33 820, Gerste 1350, Hafer 31 560 Qrts.

Weizen und Mais weichend, Gerste und Mehl kaum behauptet, Hafer stetig.

London, 17. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stetig, mitunter fester, jedoch ruhig. Gerste, Mehl und Mais stetiger, Hafer unverändert, stetig, russischer ¾ sh. niedriger.

Glasgow, 17. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 3 d.

Glasgow, 17. Juni. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 437 735 Tons gegen 514 984 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 75 gegen 69 im vorigen Jahre.

Liverpool, 17. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Mais 1 d. niedriger, Mehl ruhig.

Liverpool. 17. Juni. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 2000 B.

Liverpool, 17. Juni, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner unverändert, Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juli-August 4⁹⁄₆₄ Verkäuferpreis, Aug.-Sept. 4⁸⁄₁₆ Verkäuferpreis, Sept.-Okt. 4⁷⁄₃₂ Käuferpreis, Nov.-Dez. 4⁹⁄₃₂ d. do.

Liverpool, 17. Juni. Baumwollen-Wochenbericht. Wochen-Umsatz 42 000 B., do. von amerikanisch. 37 000 B., do. für Spekulation 4 000 B., do. für Export 1 000 B., do. für wirkl. Konsum 32 000 B., desgl. unmittelbar ex. Schiff 53 000, wirkl. Export 6000 B., Import der Woche 38 000 B., davon amerikanische 29 000 B., Vorrath 1 624 000 B., davon amerikanische 1 404 000 schwimmend nach Großbritannien 85 000 B., davon amerikanische 55 000 B.

Petersburg, 17. Juni. Produktenmarkt. Talg loko 54,00, per August 52,00, Weizen loko 13,00, Roggen loko 11,00, Hafer loko 4,90, Hanf loko 46,00, Leinsaat loko 14,50. — Trübe.

Newyork, 17. Juni. (Anfangskurse.) Petroleum Pipeline certificates per Juli 55. Weizen per Dezember 91.

Newyork, 16. Juni. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7⁷⁄₁₆, do. in New-Orleans 7⅜. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,00 Gd., do. Standard white in Philadelphia 5,95 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,30, do. Pipeline Certificates per Juli 55. Ruhig, stetig. Schmalz loko 6,75, do. Rohe u. Brothers 7,00. Zucker (Fair refining Muscovad.) 2¾. Mais (New) p. Juli 54½, Aug. 53¾, Sept. 53⅝. Rother Winterweizen loko 93½. Kaffee Rio Nr. 7, —. Mehl (Spring clears) 3 D. 30 C. — Getreidefracht 2¾. Kupfer —,—. Rother Weizen Juni 86¼, p. Juli 87, p. August 87½, per September 87¾. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Juli 11,67, p. Sept. 11,67.

Weizen eröffnete schwach auf Verkäufe von Platzspekulanten, später besser auf ungünstige Witterung im Nordosten und auf starke Deckungen der Baissiers.

Mais höher auf ungünstige Witterung und reichliche Deckungen der Baissiers.

Chicago, 16. Juni. Weizen per Juli 78¾, per August 78⅞. Mais per Juli 48⅜. Speck short clear 7,12. Pork p. Juli 11,67.

Weizen fest und steigend auf Berichte über Ernteschäden in Rußland.

Mais steigend auf umfangreiche Deckungskäufe.

Berlin, 18. Juni. Wetter: Bedeckt.

Newyork, 17. Juni. Weizen p. Juni 85½ C., per Juli 86¼.

Fonds- und Aktien-Börse.

Hd. **Berlin,** 17. Juni. Die heutige Börse eröffnete auf allen Gebieten in schwächerer Haltung bei stillem Geschäft. Einen ungünstigen Einfluß übte besonders der weitere Rückgang der russischen Noten aus. Im Anschluß hieran waren besonders russische Fonds, Warschau-Wiener und russische Südwestbahn gedrückt. Ungarn, Italiener und 3prozentige einheimische Anleihe stellten sich gleichfalls niedriger. Auf dem Bankaktienmarkte erlitten sämmtliche Werthe Preisverluste: und zwar in erster Linie Kredit, Kommandit und Deutsche Bank. Auch die leitenden Hütten- und Kohlenwerthe wurden zu niedrigen Kursen abgegeben; namentlich erlitten Bochumer, Dortmunder und Laura recht erhebliche Kurseinbußen. Auf dem Eisenbahnmarkte waren die österreichischen Transportwerthe wenig verändert; die schweizerischen und italienischen gaben durchweg nach. Von den einheimischen waren Marienburger und Ostpreußen sehr gedrückt. Lloyd und Dynamit Trust konnten sich behaupten. Im späteren Verlaufe machte sich auf allen Gebieten eine etwas festere Haltung geltend. In der zweiten Stunde machte sich wiederum auf allen Gebieten eine schwache Haltung geltend. Die Nachbörse war matt. Privatdiskont 2 Prozent.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Juni. Der Getreidemarkt zeigte heute eine allgemein feste Tendenz auf höhere Notirungen aus Newyork und Klagen über den Saatenstand in Rußland, wo namentlich die Schäden durch Rost zunehmen sollen. Man glaubt deshalb, daß die in nahe Aussicht gestellte Aufhebung der Ausfuhrverbote noch längere Zeit hinausgeschoben werden wird. Weizen zog bei stillem Geschäft ca. 2 M. an, hintere Sichten waren bevorzugt. In Roggen war das Geschäft lebhafter, besonders für hintere Termine, von denen Juli-August 1½ M. und September-Oktober 2½ M. gewannen. Nahe Sichten waren in Folge starker Kanalliste weniger beachtet und nur reichlich 1 M. besser. Hafer still aber behauptet. Mais auf höhere Notirungen aus Nordamerika sehr fest und 1 M. höher. Der Bedarf für effektive Waare ist sehr schwach geworden, da Brennereien nicht mehr kaufen. Roggenmehl fest, hintere Termine bevorzugt und höher bezahlt. Rüböl auf höheres Paris und Käufe der Platzspekulation ½ M. besser. Spiritus war für Lokowaare um ½ M. billiger. Termine eröffneten in schwacher Haltung, zogen dann aber über gestrigen Schlußwerth an.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kg. Loko etwas fester. Termine höher. Gek. 350 Tonnen Kündigungspreis 180 Mk. Loko 177—208 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 180 M., per diesen Monat 179,25—180,75 bez., per Juni-Juli 179—180,5 bez., per Juli-August 179—180,75 bez., per August-Septbr. — bez., per Septbr.-Oktbr. 180,5—181,75 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko geringer Verkehr. Termine höher. Gekünd. 1650 Tonnen. Kündigungspreis 193 M. Loko 183—194 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 194 M., inländischer 186 frei Wagen bez., per diesen Monat 192,25—193,5 bez., per Juni-Juli 188,25—189,5 bez., per Juli-August 179,25 bis 180,5 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Okt. 174,5—175,5 bez., per Okt.-Nov. — bez.

Gerste per 1000 Kilogramm Still. Große und kleine 135 bis 185 M. nach Qual., Futtergerste 135—155 M.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko behauptet. Termine höher. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 148,5 Mark. Loko 146—170 M nach Qual. Lieferungsqualität 149 M. Pommerscher mittel bis guter 152—160 bez., feiner 161 bis 165 bez., schles. u. böhmischer mittel bis guter 152—159 bez., feiner 160—165 bez., per diesen Monat — bez., per Juni-Juli 148,5 bez., per Juli-August 146 M., per Septbr.-Oktbr. 145,25 bis 145,5 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 126—130 M. nach Qual., per diesen Monat 126 bez., per Juni-Juli 121,5 M., per Juli-August — M., per Septbr.-Oktbr. 120 M.

Erbsen p. 1000 Kilo Kochwaare 190—240 M., Futterwaare 156—170 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine höher. Gekündigt. — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 26,3—26,35 bez., per Juni-Juli 26,1—26,15 bez., per Juli-August 25,15—25,25 bez., per August-Septbr. — bez., per Sept.-Okt. 24,3—24,35 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Höher. Gekünd. — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat — M., per Juni-Juli —,— bez., per Juli-August —,—, per Sept.-Oktbr. 52—52,5—52,4 bez., per Okt.-Nov. 51,9 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 35,00 M. — Feuchte dal. v. loko —,— M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 35,00 M.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko —, per diesen Monat — Mark, per März-April —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— M. Loko ohne Faß 56,4 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 36,9 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —. p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mark. Verbrauchsabgabe. Fester. Gekündigt 10 000 Liter. Kündigungspreis 35,7 M., per diesen Monat und per Juni-Juli 35,7—35,9 bez., per Juli-August 35,9 bis 36,1 bez., per August-September 36,6—36,5—36,7 bez., per September 37,1—36,9—37,1 bez., per Sept.-Oktbr. 36,7—36,6 bis 36,8 bez., per Oktbr.-Novbr. 36—36,1 bez., per Nov.-Dezbr. und per Dez.-Jan. 35,8—35,6—35,8 bez., per April-Mai 1893 36,7 bis 36,6—36,7 bez.

Weizenmehl Nr. 00 28—25,25, Nr. 0 25,00—23,5 bez. — Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 26,5—25,5 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 27,75—26,5 bez., Nr. 0 1½ Mk. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lire oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 17. Juni.

Amsterdam	3	8 T.	168,40 bz
London	2	8 T.	20,37 bz
Paris	3	8 T.	80,80 bz
Wien	4	8 T.	170,40 bz
Petersburg	6	3 W.	206,50 bz
Warschau	5½	8 T.	206,90 bz

In Berlin 3, Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 2 G

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sauvereigns	20,37 G
20 Francs-Stück	16,2[illegible] bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,35 G
Franz. Not. 100 Frcs.	8[illegible],85 bz
Oestr. Noten 100 fl.	17[illegible],80 bz
Russ. Noten 100 R.	207,1[illegible]

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	106,80 B
do. do.	3½	100,40 G
do. do.	3	87,70 B
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bz
do. do.	3½	100,40 bz G
do. do.	3	87,70 B
do. Scrips, int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,30 G
Sts-Schld-Sch.	3½	100,10 G
Berl. Stadt-Obl	3½	98,00 bz B
do. do. neue	3½	98,00 bz B
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	94,00 bz G
Pfandbriefe Berliner	5	112,75 G
do.	4½	110,25 G
do.	4	104,60 bz
do.	3½	98,30 B
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	96,50 bz
Kur. u Neumrk. neue	3½	97,10 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,90 G
Pommer.	3½	97,40 G
do.	4	
Posensch.	4	101,70 G
do.	3½	96,25 B
Schls. altl.	3½	98,20 G
do. do.	4	
ldschl. Lt A.	3½	98,20 G
do.	4	
do. do. neu	3½	98,20 G
do. do. I. II.	4	98,20 G
Wstp Rittr	3½	96,25 bz
do. neul. II.	3½	96,25 bz
Rentenbriefe Pommer.	4	102,70 bz
Posensch.	4	102,30 bz
Preuss.	4	102,60 bz
Schles.	4	102,60 G
Bad. Eisenb.-A.	4	103,70 G
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1890	3½	96,56 B
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,20 G
do. do. 1886	3	86,20 B
do. amort Anl.	3½	97,30 G
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt	3	87,96 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	164,00 bz
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	
Bad. Präm.-An.	4	138,60 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,00 B

Brnsch. 20 T. L.	—	105,75 B
Cöln-M. Pr.-A.	3½	133,25 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	133,80 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	129,10 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	28,50 G
Oldenb. Loose	3	12[illegible],75 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	fr	47,50 bz G
do. do.	fr	48,00 bz
Bukar. Stadt-A.	5	94,80 G
Buen. Air. G.-A.	5	35,75 bz
Chines. Anl.	5½	103,50 G
Dän. Sts.-A. 86.	3½	93,40 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	98,50 bz G
do. 1890	3½	91,90 bz
do. Daira-S.	4	96,20 B
Finnländ. L.	—	59,20 bz
Griech. Gold-A	5	77,70 bz G
do. cons. Gold	4	57 75 bz G
do. Pir.-Lar.	5	70,60 bz G
Italien. Rente	5	91,80 bz G
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II.	4	52,25 bz G
Mexikan. Anl.	6	86,70 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,25 G
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	85,50 bz G
Oest. G.-Rent.	4	96,50 G
do. Pap.-Rnt.	4⅕	81,25 bz B
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4⅕	81,00 G
do. 250 Fl. 54.	4	122,50 bz
do. Kr. 100 (58)	—	327,40 B
do. 1860er L.	5	126,90 bz
do. 1864er L.	—	319,25 G
Poln. Pf-Br. I-V	5	65,70 B
do. Liq.-Pf.-Br.	4	63,30 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	35,80 bz G
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,20 B
Röm. Stadt-A.	4	86,70 bz
do. II. III. VI.	4	90,80 bz G
Rum. Staats-R.	4	82,70 bz G
do. do. Rente	4	82,70 bz G
do. do. fund.	5	101,80 bz
do. do. amort.	5	96,00 bz G
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. St. = 20 M.)	5	
do. 1859	3	81,75 bz G
do. 1880	4	95,20 bz
do. 1887	4	
do. 1873	4½	
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	104,25 bz B
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	68,10 bz
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	94,75 bz
Prä.-Anl. 1864	5	159,50 bz
do. 1866	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	103,75 B
do. neue	4½	97,50 B
Schwedische	3½	94,20 bz G
Schw. d. 1890	3½	94,30 bz G
do. 1888	3	85,40 bz
Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,30 G
Serb. Gld-Pfdb.	5	86,[illegible]0 G
do. Rente	5	83,20 bz G
do. neue 85	5	82,80 bz G
Stockh. Pf. 85	4½	101,80 bz
do. St.-Anl. 80	4	
Span. Schuld.	4	66,80 G
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	27,60 bz
do. do. C.	1	20,40 G
do. Consol. 90	4	76,20 B
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	92,75 bz B
do. Eg Trib-Anl	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,40 B
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,90 B
do. do. do.	4½	100,90 bz B
do. Papier-Rnt.	5	86,10 G
do. Loose	—	255,00 bz B
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3¼	65,90 bz
Altenbg.-Zeitz	—	191,75 bz
Crefelder	—	97,40 bz
Crefld-Uerdng	6	59,50 bz
Dortm.-Ensch.	4¼	101,60 bz
Eutin-Lübeck	1½	45,50 bz
Frnkf.-Güterb.	4½	78,30 bz
Ludwsh.-Bexb.	—	221,80 bz
Lübeck-Büch.	6¾	145,25 bz
Mainz-Ludwsh	4½	115,75 bz
Marnb.-Mlawk.	1½	59,00 G
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,60 bz
Ostpr. Südb.	1	77,40 bz
Saalbahn	0	29,00 bz
Stargr.-Posen	4½	102,40 bz
Weimar-Gera	—	17,80 bz G
Werrabahn	—	68,10 bz
Albrechtsbahn	1	37,30 G
Aussig-Teplitz	20	414,00 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	6½	78,40 bz
Buschtherader	10½	194,00 bz
Canada Pacifb.	—	87,00 G
Dux-Bodenb.	—	231,90 bz
Galiz. Karl-L.	—	
Graz-Köflach	7	111,00 G
Kaschau-Od.	—	78,25 bz
Kronpr. Rud.	4¾	85,60 G
Lemberg-Cz.	7	104,20 B
Oestr. Staatsb.	4	
do. Lokalb.	—	78,75 G
do. Nordw.	4¾	81,70 bz
do. Lit. B. Elb.	—	106,00 bz
Raab-Oedenb.	—	
Reichenb.-P.	—	81,75 G
Südöstr. (Lb.)	⅘	43,40 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	85,25 bz
Balt. Eisenb.	3	66,50 bz
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	—	
Mosco-Brest	3	—
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	—	
Warsch-Teres		
do. Wien.	4	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	
Gotthardbahn	—	147,50 bz
Ital. Mittelm.	5½	100,00 bz G
Ital. Merid.-Bah	7⅕	131,50 bz B
Lüttich-Lmb.	—	23,20 bz G
Lux. Pr. Henri	—	69,10 bz G
Schweiz. Centr	—	136,50 bz
do. Nordost	—	118,90 bz
do. Unionb.	—	73,60 bz
do. Westb.		
Westsicilien.	—	67,90 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	—	111,75 G
Bresl-Warsch.	1³⁄₂₀	50,30 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	102,60 bz
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	—	102,90 bz
Szatmar-Nag.	—	89,40 bz G
Dortm.-Gron.	—	115,90 bz
Marienb Mlawk	5	106,90 bz
Mecklb. Südb.	—	23,75 [illegible]
Ostpr. Südbah	5	110,75 bz
Saalbahn	4	100,50 bz.
Weimar-Gera	—	96 40 [illegible]

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	98,30 [illegible]
Berl. Potsd.-M.	4	
Brsl Schw Frb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	102,90 B
do. 90	3½	97,00 B
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E.	3½	
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg	3½	
do (Starg Pos)	4	
Ostpr Südb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-Ob	4½	103,10 G
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	108 20 G
do.	4	100 50 B
Franz.-Josefb.	4	82 60 bz
Gal K Ludwg. g.	4½	85,30 B
do. do. 1890	4	81,30 B
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96 75 G
Kronp Rudolfb	4	82,25 B
do. Salzkammg	4	100,75 G
Lmb Czernatfr	4	80,10 G
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	80,60 bz G
do. Staats-I. II	5	107,[illegible]0 G
do. Gold-Prio.	4	100,80 G
do. Lokalbahn	4½	83,75 bz G
do. Nordwestb	5	91,60 G
do. Ndw B. G.-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	68,20 B
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südest. B. (Lb.)	3	62,80 G
do. Obligation.	5	104,20 bz B
do. Gold-Prior.	4	96 50 [illegible]
Baltische gar.	5	96,[illegible]0
Brest-Grajewo	5	
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	98,80 G
Kozlow-Wor. g.	4	87,25 bz
do. 1889	4	89,75 G
do. Chark. As. (O)	4	88,50 G
do. (Oblig.) 1889	4	89,70 bz
Kursk-Kiew conv	4	88 60 bz
Losowe-Sebast.		96,00 G
Mosco-Jaroslaw		65,10 G
do. Kursk gar.		
do. Rjäsan gar.	4	90,60 bz
do. Smolensk g.	5	99,70 bz G
Orel-Griasy conv	4	87 50 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	89,20 bz
Rjaschk-Morozg	5	99,60 B
Rybinsk-Bolog.	5	88,75 B
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	81,80 G
Transkaukas. g.	3	77,80 G
Warsch.-Ter. g.	5	10[illegible],30 G
Warsch-Wien n.	4	96,75 bz
Wladikawk. O. g.	4	90,60 bz
Zarskoe-Selo	5	89,75 G
Anatol. Gold-Obl.	5	86,80 [illegible]
Gotthardbahncv.	4	103,50 bz B
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,40 bz G
Serb. Hyp.-Obl.	5	84,90 B
do. Lit. B.	5	83,10 bz G
Süd. Ital. Bahn	3	59 10 G
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	98 50 B
Manitoba	4½	99,00 bz G
Northern Pacific	6	114,70 G
San Louis-Franc.	6	105,60 G
Southern Pacific	6	

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,75 B
do. do. II.	3½	106,80 bz G
do. do. III. abg.	3½	98 5[illegible] bz G
do. do. IV. abg.	3½	98,50 bz G
do. do. V. abg.	3½	93,70 G
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,80 G
do. do.	4	101,90 bz G
do. do.	3½	94,30 G
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	150,60 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,10 bz
do. do. (rz. 100)	3½	94,20 bz
Meininger Hyp-Pfdbr.	4	102,00 G
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,00 G
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,80 bz G
PrB.-Grunkb. (rz 110)	5	113 80 G
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,50 G
do. do. (rz. 115)	4½	115 30 G
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,00 G
do. do. (rz. 100)	4	101 00 bz G
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	100,40 G
do. do. (rz. 100)	3½	95,75 bz G
do. do. künd.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com.-C	3½	95,75 bz G
Pr. Hyp-B. I (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,30 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	95,60 G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,90 bz G
do. do. do.	3½	95,90 bz G
Schles. B.-Cr (rz, 100)	4	100 80 G
do. do. (rz. 100)	3½	94,50 bz G
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	103,75 G
do. do. (rz. 110)	4	100,80 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,[illegible]6 [illegible]

Bankpapiere.

A. f. Sprit-Prod. H.	3	63 90 bz G
Berl. Cassenver.	6¼	134,75 G
do. Handelsges.	7½	148 50 bz
do. Maklerver.	10	135,00 bz
do. Prod-Hdbk.	St.	[illegible]68[illegible] G
Börsen-Hdlsver.	11	162,50 G
Bresl. Disc.-Bk.	4½	97,30 G
do. Wechslerbk.	4½	97,60 G
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	5¼	140,75 G
do. do. Zettel	4½	101,70 G
Deutsche Bank	9	165,10 bz G
do. Genossensch.	6	121,00 G
do. Hp. Bk. 60 pCt.	6½	11[illegible],8[illegible] G
Disc.-Command.	8	196,10 bz
Dresdener Bank	7	148,8[illegible] bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	87,25 bz G
Internat. Bank	—	103,25 G
Königsb. Ver.-Bk	5	97,30 G
Leipziger Credit	9	166 6[illegible] G
Magdeb. Priv.-Bk	4	103,8[illegible] G
Maklerbank	10	123,50 bz G
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	132,00 bz B
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	103 60 G
Mitteld. Cred.-Bk.	5	101 90 bz
Nationalbk. f. D.	6½	121,00 bz
Nordd. Grd.-Cr.	0	81,80 bz
Oester. Credit-A.	8¾	172,00 bz
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12.1	
Pom. Verz.-Akt.	6	111,00 G
Posen. Prov.-Bk.	4	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	126,25 G
do. Cnt-Bd. 60 pCt	9½	154,53 bz G
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	121,00 G
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	6	104,25 G
do. Immob.-Bank 80 pCt.	13	275,[illegible]0 G
do. Leihhaus	6	89,50 G
Reichsbank	7.55	149,70 bz
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	5½	114,00 G
Warsch Comrzb.	8	
do. Disconto	7.7	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	139,25 bz G
Anglo Ct. Guano	11⅞	143,50 B
Bari.-Charl.	7⅕	167,90 bz
City [illegible]	—	
Dtsche. [illegible]	3	81,00 bz
Hann. [illegible]	4½	79 75 bz
Bauges. Humb.	6	125,10 G
Moabit	8	[illegible],75 bz G
Passage	3½	66,25 G
U. d. Linden	0	8 00 G
Berl. Elektr-W.	9	153 50 G
Berl. Lagerhof	0	84 60 G
do. do. St.-Pr.	3	112,[illegible]0 G
Ahrens Br., Mbt	0	56,25 G
Berl. Bock-Br.	8	58,[illegible] bz G
Schultheiss-Br	16	254,25 G
Bresl. Oelw.	—	83 10 bz G
Deutsch. Asph.	4	87,00
Dynamit Trust	11	134,00 B
Erdmannsd. Sp	6	89,75 bz G
Fraust. Zucker	6	70,10 bz G
Glauz. do.	—	125,50 bz G
Gummi Harbg.-Wien	20	261,00 bz G
do. Schwanitz	6	173,00 B
do Voigt Winde	8	127 40 bz
do. Volpi Schl[illegible]	5	96 50 B
Hemmoor Cem	4	95 50 B
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf. Zuck.	—	117 75 G
Löwe & Co.	18	236,00 B
Bresl. Linke	13½	153,00 bz
do. Hofm.	13½	143 20 bz G
Germ-Vrz.-Akt	6	81,25 G
Görlitz cv.	10	127,80 G
Görl. Lüdr.	13	155,00 bz
Grusonwrk.	10	142 00 bz G
H. Paucksch.	0	
Schwarzkopff.	18	247,10 G
Stettin. Vulk.-B	9	172,00 bz G
Sudenburg	24	246,50 bz G
O.-Schl. Cham.	10	75,50 G
do. Portl.-Cem	5½	84,25 G
Oppeln Cem-F.	5½	97,10 bz
do. (Giesel)	0	87,50 G
Gr. Berl. Pferdb	12½	225,60 G
Hamb. Pferdeb	4	103,20 B
Potsd. cv. Pfdrb	—	91,50 G
Posen. Sprit-F.	4	79,50 G
Rositzer Zuck.	3	62,00 bz G
Schles. Cem.	9½	[illegible]8,50 bz
Stett Bred. Cem	4	
do. Chamott.	15	199 75 bz G
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	13½	126 75 bz
Berzelius	12	13[illegible],50 B
Bismarckhütte	8	132 50 bz
Boch Gussst-F.	6½	131,90 bz B
Donnersmrck	—	80,00 G
Dortm. St-Pr. A	2	62,00 bz G
Gelsenkirchen	12	139,40 bz
Hibernia	12	12[illegible],00 bz G
Hörd St.-Pr.-A.	1½	39,50 bz G
Inowrazl. Salz	—	36,50 bz B
König u. Laura	8	113 60 bz B
Lauchham. cv.	10	1[illegible]5,50 bz
Louis. Tief St Pr	14	117,00 B
Oberschl. Bd.	2	57,50 bz G
do. Eisen-Ind.	6	121,00 bz G
Redenh. St.-Pr.	0	21,25 bz
Riebeck. Mont.	15	168 75 G
Schles. Kohlw.	0	27,90 G
do. Zinkhütt.	18	194,10 bz
do. do. St.-Pr.	18	194,30 G
Stolb. Zk.-H.	2	5[illegible],10 bz G
do. St.-Pr.	7	113,75 G
Tarnowitz cv.	—	
do. do. St.-Pr.	0	17,00 bz G

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen